



PANTHER POST

Graue Panther Nordwestschweiz
4000 Basel · www.grauepanther.ch
März 2021 · 33. Jahrgang · Nummer 1

Das war das Corona-Pantherjahr 2020



Die bisher letzte normale Monatsversammlung im Quba im Februar 2020 mit Roger Blum und die bisher einzige Pandemie-MV im September 2020 in der Johanneskirche mit Anita Fetz. Fotos MM/HW

Jahresbericht 2020

der Grauen Panther Nordwestschweiz

Von Hanspeter Meier, Co-Präsident, und Doris Moser Tschumi, Vizepräsidentin Basel-Stadt



Merci, danke, grazie!

Der Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt, wie gross die Corona-Pandemie unser Vereinsleben beeinflusst hat. Für jede und jeden von uns war Corona prägend. Sei es, dass man selbst krank war oder in Isolation musste. Sei es, dass jemand im persönlichen Umkreis erkrankt oder sogar gestorben ist. Aber auch, dass man einsam war und dass das tägliche Leben oft stark eingeschränkt wurde.

Der Rückblick belegt jedoch auch ein grosses Engagement vieler Grauen Pantherinnen und Panther. Die Bereitschaft z. B. in Arbeitsgruppen Kontakt zu halten, Termine zu verschieben sowie die vielen damit verbundenen Hintergrundarbeiten zeugen davon.

Das uns entgegengebrachte Vertrauen und das Verständnis für Verschiebungen und Absagen haben uns in unserer Arbeit bestärkt.

Vorstand und Geschäftsleitung danken allen Mitgliedern und Angehörigen ganz herzlich für ihre Unterstützung.

Und nicht zuletzt möchte sich das Präsidium beim Vorstand und Geschäftsleitung fürs verlässliche Mittun herzlich bedanken.

Mutationen in Vorstand und Geschäftsleitung

Unser Co-Präsident Remo Gysin trat 2020 zurück. Seine grossen Verdienste für die Grauen Panther wurden auch in der Panther Post gewürdigt und verdankt.

Als Nachfolger stellte sich Klaus Burri zur Verfügung. Wegen Corona und der dadurch bedingten Verschiebung der GV nahm Klaus sein neues Amt nur interimistisch ein. Leider musste Klaus aus gesundheitlichen Gründen schon anfangs Juli sein Amt wieder zur Verfügung stellen. Seinen Sitz im Vorstand hat er behalten.

Wir wünschen Klaus an dieser Stelle nochmals alles Gute.

Doris Moser Tschumi hat als Co-Vizepräsidentin in der Folge das Co-Präsidium interimistisch übernommen. Für

ihre Bereitschaft, ihr Engagement und ihre grosse Arbeit gebührt ihr ein grosses Dankeschön.

Die gleiche Findungskommission, die bereits 2019 aktiv war, mit Doris Moser Tschumi, Ursula Jaeggi, Max Gautschi, Hanspeter Meier, nahm ihre Arbeit wieder auf. Im Weiteren nahm Jürg Merz seinen Sitz in Vorstand und Geschäftsleitung interimistisch ein.

Präsidium und Vorstand konnten dann an der Kurz-GV im September 2020 bestätigt werden. Vakant blieb das Co-Präsidium BS.

Vorstand und Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung traf sich zu drei Sitzungen und hielt sechs virtuelle Sitzungen ab, zuerst mit Skype, dann mit Zoom.

Ausserdem hielt die GL im August eine Klausurtagung in Muttenz ab. Schwerpunkte waren folgende Themen: Corona und unsere Veranstaltungen, Personalplanung, Panther Post/Kommunikation, Nationales Engagement via VASOS und SSR sowie Mitgliederwerbung. Die Ergebnisse der Tagung versuchte und versucht die GL in der Folgezeit umzusetzen.

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr drei Mal und hielt im Dezember 2020 eine Zoom-Testsitzung ab.

Schwerpunkte

Zentraler Themenbereich war das wegen Corona laufend zu überarbeitende Jahresprogramm für die Montagsveranstaltungen sowie die Kommunikation dazu.

Intensiv beschäftigte sich die Geschäftsleitung auch mit der Thematik „Altersheime nicht verriegeln“. So pflegten wir engen Kontakt mit den Verbänden Curaviva BL und BS.

In Basel-Landschaft stand die Umsetzung des neuen Alters- und Pflegegesetzes (APG) mit der Einrichtung von Versorgungsregionen im Zentrum. Am Runden Tisch wurden u. a. die beiden Themen „Umsetzung APG“ und „Altersheime und Corona“ besprochen. Bezahlbares Wohnen ist ein zentrales Anliegen der GP. Die Grauen Panther haben das Referendum gegen das „Bschiss-Gesetz“ im Rahmen von 55+ unterstützt. Die Abstimmung vom 29. November in Basel-Stadt wurde knapp verloren. Wir engagieren uns weiter, auch um bezahlbares Wohnen auf gesetzlicher Grundlage zu ermöglichen.

Weiter unterstützten wir unsere Mitglieder, welche für den Regierungsrat oder für den Grossen Rat Basel-Stadt kandidierten.

Die Aktion „Verschenke ein Pantherjahr“ brachte 14 Geschenkmemberschaften für ein Jahr.

Kommunikation

Unsere bewährte Mediencrew produzierte wie immer vier informative Panther Post-Nummern. Diese standen zwangsläufig unter dem Schwerpunkt Corona. Wir möchten an dieser Stelle Martin Matter und seinem Team ganz herzlich für die grosse und wertvolle Arbeit danken.

Ausserdem pflegten wir mit unserem elektronischen Newsletter und mit Medienmitteilungen den Kontakt nach innen und nach aussen an die Öffentlichkeit.

Mit total 19 Newsletter brachten wir aktuelle Informationen zu unseren Mitgliedern und zu Interessierten. Vielfach teilten wir dabei wegen Corona aktuelle Infos mit. Ein Versuch, dabei möglichst

viele E-Mail-Adressen von Mitgliedern zu erhalten, um Veranstaltungen auch kurzfristig abzusagen, hatte wenig Erfolg, hat doch weniger als die Hälfte der Mitglieder eine gültige Mail-Adresse hinterlegt. Wir können somit nur einen Teil unserer Mitglieder elektronisch erreichen.

Zu den Themen Velos auf Trottoir, Altersheime und Corona, Corona-Impfung (anfangs Januar 2021) und Abbau Spitex-Leistungen in Basel-Stadt veröffentlichten wir jeweils eine Medienmitteilung.

Konferenzen und Tagungen

An verschiedenen regionalen Anlässen haben sich Vertreterinnen und Vertreter der Grauen Panther NWCH für unsere Vernetzung und für die Interessen der älteren Bevölkerung eingesetzt:

- Barbara Fischer und Marc Joset besuchten die Tagung von Curaviva BL zum Thema Altersbetreuungs- und Pflegegesetz.
- Doris Moser Tschumi und Max Gautschi nahmen am 10. August als Vertretung der GP an der Infoveranstaltung der Abteilung Stadtreinigung (Basel-Stadt) teil.
- Thema: Information Pilotversuch Unterflurcontainer im Bachletten-Quartier.
- Max Gautschi und Doris Moser Tschumi informierten sich bei der Spitex Basel über den Abbau der hauswirtschaftlichen Spitex-Leistungen für unterstützungsbedürftige Menschen. Nach den Plänen des Regierungsrates Basel-Stadt sollen diese ab- statt ausgebaut werden. Daheimwohnen darf nicht zur Armutsfalle werden; mittels einer Medienmitteilung sind die GP an die Öffentlichkeit getreten.
- Hanspeter Meier hielt an der 8. Tagung „Alter“ zur „Digitalisierung“ anfangs September in Muttens ein

Inputreferat „Digitalisierung und Diskriminierung im Alter“ und

- nahm als Vertreter der Grauen Panther an der Info-Veranstaltung zum „Projekt KOSMOS, ein Angebot für Senioren“ in der Sternwarte Binningen teil.

Veranstaltungen

Viele geplante Veranstaltungen mussten leider wegen Corona verschoben oder abgesagt werden.

- Ordentlich fanden nur vier Monatsversammlungen statt:
- Januar: „Datenschutz, was heisst das für uns Ältere?“ Mit Beat Rudin, Datenschutzler Basel-Stadt.
- Februar: „Medienwelt im Umbruch“. Mit Prof. Dr. Roger Blum, Ombudsmann der SRG Deutschschweiz.
- September: „Sommergespräch mit Anita Fetz“ und Kurz-GV im Saal der Johanneskirche.
- Oktober: Tanz mit der Grey Panther-Jazzband.

Die Monatsversammlungen März, April (GV), Mai, Juni, November, Dezember sowie der Kulturausflug SRF Studio Basel mussten abgesagt werden.

Die Veranstaltung für Neumitglieder konnte im Februar noch erfolgreich durchgeführt werden.

Veranstaltungsorte

Als Ausweichort für die Monatsversammlungen konnte der Saal der Johanneskirche gefunden werden. Er erfüllte die damaligen Corona-Rahmenbedingungen.

Der Veranstaltungsort Grün80 ist wegen der fehlenden technischen Infrastruktur und erhöhter Kosten als Versammlungsort ungeeignet geworden. Als Alternative haben wir den Hofmatt-Saal in Münchenstein gefunden, welcher nicht weit von der G80 an der Tramlinie 10 liegt.

Wohnen und Leben im Alter

Lebens- und Wohnqualität bedeuten für jeden etwas anderes. Auch im Alter gibt es individuelle Vorstellungen von einem schönen und sicheren Zuhause. Dabei sollen ältere Menschen möglichst massgeschneiderte Dienstleistungen zur Erleichterung und Unterstützung im täglichen Leben in Anspruch nehmen können.



Wohnen im Alter kennt viele Formen

Ein schönes Zuhause zu haben und sich wohlfühlen, bedeutet für jeden etwas anderes. Deshalb bietet die Senevita für jedes Bedürfnis das passende Angebot. Wir legen den Fokus längst nicht mehr nur auf hindernisfreien Wohnraum, sondern verstärkt auf ein altersgerechtes Wohnumfeld, in dem der Alltag selbstbestimmt gestaltet werden kann. Dazu gehören eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, helle und grosszügige Grundrisse sowie Aufenthaltsräume, die den sozialen Austausch fördern.

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner leben nach den eigenen Vorstellungen und bestimmen ihren Tagesrhythmus selbst. Nebst dem Grundangebot (Mittag-

essen, Reinigung, Notrufsystem, Veranstaltungen und Beratung) wählen sie aus weiteren hauswirtschaftlichen Diensten, wie Wäscheservice, zusätzlichen Mahlzeiten, pflegerischen Diensten und medizinischer Betreuung. Gleichzeitig haben sie die Gewissheit, sich in schwierigen Situationen

oder Notfällen auf uns zu verlassen, denn unser eingespieltes Pflegepersonal ist innert Minuten vor Ort. Es ist diese Balance aus selbstbestimmter Lebensgestaltung und bedarfsgerechter Unterstützung, die ein komfortables und sicheres Zuhause für Seniorinnen und Senioren ausmacht.

Genuss und Anlässe: Ihr abwechslungsreicher Alltag

Auch im hohen Alter soll der kulinarische Genuss nicht zu kurz kommen. Deshalb setzt die Senevita bewusst auf eine hochstehende Gastronomie. Vom professionellen Service über marktfrische Zutaten bis hin zur sorgfältigen Präsentation der Teller. Dabei steht immer die Kombination von Genuss und Qualität im Vordergrund. Umso wichtiger ist es deshalb, diese Momente zum Erlebnis zu machen.

Nebst einer saisongerechten Menüauswahl beziehen wir die Essenswünsche und Vorlieben der Bewohnerinnen und Bewohner wenn immer möglich mit ein. So gestaltet sich das kulinarische Angebot abwechslungsreich und viel-



seitig; von der traditionellen Schweizer Küche bis hin zu vegetarischer, leichter Kost im Sommer.

«Liebevoll, kreativ, selbstbestimmt», lautet unser Motto. Wir sind überzeugt, dass zu einer hohen Lebensqualität ein abwechslungsreicher Alltag dazugehört. Gelegenheit dazu bietet ein breit gefächertes Angebot aus kulturellen Anlässen, Fitnessangebote oder Gruppenaktivitäten wie Jassen oder Kochen. Gemeinsame Ausflüge bieten Raum für neue Begegnungen und sorgen für Abwechslung.



Willkommen zu Hause

Die Senevita führt zurzeit 29 Einrichtungen in den Kantonen Aargau, BS und BL, Bern, Fribourg, Luzern, Solothurn, St. Gallen und Zürich. Gerne zeigen wir Ihnen unsere Wohnungen und erklären Ihnen im Detail, aus welchen Dienstleistungen Sie wählen können. Machen Sie sich Ihr eigenes Bild und kontaktieren Sie uns für eine individuelle Besichtigung.

senevita

Näher am Menschen

Finden Sie Ihr neues Zuhause unter:
www.senevita.ch

Ende Jahr stand fest, dass Vorstands- und Geschäftsleitungssitzungen sowie Gruppenveranstaltungen nicht mehr im Vincentianum stattfinden werden. Als Ersatzort haben wir die „Alte Bezirkseschreiberei“, heute Sitz der Spitex Binningen, festgelegt. Gruppenveranstaltungen finden ab 2021 dort sowie im Quba oder privat organisiert statt.

Arbeits- und Gesprächsgruppen

Margit Kotter und Ruth Kuhles gaben ihren Rücktritt von der Co-Leitung der Gruppe „Reflexion Herbst 2013“ und gleichzeitig aus dem Vorstand bekannt. Die Vorlesegruppe mit Ulea Schaub hat sich Ende 2019 wegen Mitgliederschwund nach rund 15 Jahren aufgelöst. Ausserdem hat Gertrud Stiehle ihre Marktbesuche eingestellt. Allen sei für ihre grosse Arbeit herzlich gedankt.

Ausblick

An der Generalversammlung 2021 wird es zu verschiedenen Veränderungen in der personellen Zusammensetzung von Geschäftsleitung und Vorstand kommen. Da der Sitz des Co-Präsidiums BS vakant ist, gilt es, dieses neu zu besetzen. Ausserdem wird Martin Matter im Laufe des Jahres als Medienchef zurücktreten. Dieser Rücktritt wird zu personellen Verschiebungen in der Geschäftsleitung führen. Für eine langfristige Personalpolitik möchten wir den Vorstand personell erweitern. Die Verkehrsgruppe steht kurz vor der Gründung. Weitere Gruppen wie Wohnen oder Lesen sollen folgen. Schön wäre es, wenn jemand bereit wäre, die Marktbesuche von Gertrud Stiehle wieder zu aktivieren. Wir haben immer sehr positive Feedbacks erhalten und

wissen deshalb, dass dafür ein grosses Bedürfnis besteht.

So wie es zur Zeit der Abfassung des Jahresberichtes (Ende Februar 2021) coronamässig aussieht, dürfte es schwierig werden, Monatsversammlungen bis in den Juni zu planen und vor allem durchzuführen. Wir hoffen aber sehr, dass ab September wieder alles „normaler“ läuft.

Hoffnung auf Besserung

Fehlende Sicherheit und Planbarkeit sind Merkmale in Zeiten der Pandemie. Das ist für uns alle nur schwer auszuhalten und zehrt an den Nerven. Wir wünschen allen Pantherinnen und Pantherern alles Gute und die nötige Gelassenheit, diese Situation auszuhalten und hoffen, dass sich alles bald bessert.

Hebet Sorg und blybet gsund!

Schreibwerkstatt



Das Pantherjahr 2020 hat der Schreibwerkstatt, allen Corona-Widrigkeiten zum Trotz, wiederum eine reiche Ernte an Geschichten eingebracht, die wir uns vorlesen und besprechen durften. Erinnern, Erleben, Erfinden, Recherchieren, Fantasieren, Dichten – viele Wege führen zu unseren Texten.

Wir wählten das Thema für die nächste monatliche Zusammenkunft und staunten über die vielfältigen Interpretationen. Es waren im abgelaufenen Jahr folgende Themen: Mond – Leichtsinns / Davonlaufen – Grenzen – Flöte –

die Wörter „Töpel, Humor, Kapriolen“ in einem Text – Macht Not auch glücklich? – Nicht schon wieder – Ellenbogen – Gewürz – alt oder jung – bitter und süss. Hier ein Ausschnitt aus dem Text zu „Grenzen“:

„Verbotenes über die Grenze schmuggeln ist eine alte Erfahrung der Grenzgängerin aus dem Dreiländereck. Immer mindestens ein bisschen mehr als erlaubt, von einem Gut, das jenseits der Grenze teurer, frischer oder gar nicht zu haben ist, ein paar gute Tröpflein regionalen Weins. Natürlich gibt es fantasievolle Orte zum Verstecken der Kostbarkeiten. Bei Nachkriegsfrauen an der Lössacher Grenze seien es oft die Unterröcke und Büstenhalter gewesen, wo man den Zöllnern bei Tastversuchen entrüstet auf die Finger klopfen konnte. Erfinderisch waren wir einmal beim Schmuggeln unserer beträchtlichen Mengen Wein auf der Heimreise von

Südfrankreich. Wir begruben sie im hinteren Drittel des Autos unter Zwiebeln, stacheligen Disteln und Unmengen von Knoblauch, dessen Duft die Zöllner beim Öffnen der Hecktür sofort zurückweichen liess. Bevor wir langsam und freundlich die Litanei unseres Mitgebrachten bis zum letzten Punkt, dem Wein, aufsagen konnten, nötigten sie uns fast zum Weiterfahren.“ (Gertrud Stiehle)

Als unser Treffpunkt in der Predigerkirche und alle Restaurants geschlossen wurden, konnten wir uns eine Zeitlang noch in grossem Abstand hinter Masken im Saal des Quba Quartierzentrums gegenüber sitzen und mussten dann zu virtuellen Zoom-Treffen übergehen. Leider haben nicht alle Zugang zur Digitalisierung. Unsere Gruppe besteht zur Zeit aus acht hoch motivierten Teilnehmenden. Der regelmässige Austausch bedeutet uns viel. Sobald die

allgemeine Lage es zulässt, sind neue Schreiblustige herzlich willkommen.

2019 ist die Schreibwerkstatt um gemeinsames Schreiben erweitert worden. Zu Beginn analog, dann verschickten wir die Schreibimpulse per Mail, jetzt auch im Zoom. Jemand aus der Gruppe präsentiert eine Schreibtechnik, die wir in die Praxis umsetzen. Am längsten beschäftigen uns „Notate“. Ein Beispiel: Wir verteilten uns im ganzen Raum des Restaurants „Kleine Freiheit“ und notierten unsere Beobachtungen. Zurück am grossen Tisch lasen wir sie vor, dann nahm jeder ein Notat auf und schrieb dazu einen Text.

Auf Anfrage der GP-Gruppe „Leben

mit wenig Geld“ schrieben wir im August zum Thema Armut. Inspiration zu den Texten war die Ausstellung „Mutter Teresa und die Armut des Westens“. Es entstand ein Kontakt zu Surprise.

Ende 2020 hat Gertrud Stiehle die Leitung der Schreibwerkstatt an Katharina Zaugg übergeben, in grosser Zuversicht, dass unsere Schreibwerkstatt weiter lebt und neue Ideen spriessen.

Gertrud Stiehle und Katharina Zaugg

Am 3. Mittwoch im Monat treffen wir uns zum Vorlesen und Besprechen von Texten, die zu Hause zu dem einen Monat zuvor gewählten Thema entstanden sind. Am 1. Mittwoch im Monat tref-

fen wir uns optional zum gemeinsamen Schreiben. Wir lernen neue Techniken voneinander, setzen sie in die Praxis um und diskutieren die frisch geschlüpften Texte.

Sobald analog wieder möglich ist, gelten die gleichen Daten und Zeiten für das Treffen im Quba Quartierzentrum, Bachlettenstrasse 12, Basel (Tram 1 oder 8, Haltestelle Zoo Bachletten), jeweils 10 - 12 Uhr. Texte vorlesen zu Monatsthemen: 17. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni. Gemeinsam Texte schreiben: 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni.

Auskunft bei Katharina Zaugg, Gruppenleitung, Tel. 079 218 20 66 oder E-Mail an katharina.zaugg@gmx.ch

„Leben mit wenig Geld“



Der Ausbruch der Pandemie im März 2020, mit immer wiederkehrenden Einschränkungen durch Lockdowns und die bekannten Schutzmassnahmen wie „zu Hause bleiben“, hat auch unsere Gruppenaktivität beeinflusst. Wir haben uns deshalb nicht so oft getroffen. Der bisweilen intensive elektronische Austausch hat uns dabei geholfen, einander moralisch zu stützen und die Lebensfreude nicht zu verlieren.

Im vergangenen Jahr haben wir einerseits brieflich Kontakte geknüpft zu Institutionen, welche sich auch mit Armut

auseinandersetzen. Andererseits haben wir uns der Aufgabe gewidmet, wie eine zweite Monatsversammlung zum Thema Armut zu gestalten sei. Diese Aufgabe hat uns – als kleine Gruppe – intensiv beschäftigt und interessante Diskussionen entfacht. Wir haben viel gedacht und gelacht, gelesen und geschrieben. Während der Arbeit wurde uns immer stärker bewusst, welche immense Verletzungen viele Menschen durch Armut erleben müssen.

Ein weiterer Lerneffekt wurde dadurch ausgelöst, dass wir immer wieder Termine verschieben und uns teilweise auf neue Kontakt-Techniken (Online-Sitzungen) einstellen mussten. Das war nicht für alle ganz leicht. Auch hier wurde uns nochmals bewusst, wie gross die sozialen Schwierigkeiten werden können, wenn man von solchen Aktivitäten ausgegrenzt ist.

Inzwischen „steht“ das Konzept für die Monatsversammlung vom 21. Juni 2021, zu der wir Sie alle herzlich einladen!

Ob Armut je überwunden werden kann, liegt nicht allein in unserer Hand. Dass wir diesen Schandfleck nicht in die „Versenkung des Wegsehens“ fallen lassen, liegt an uns allen. Unserer Gruppe ist es wichtig, in diesem Sinne zu wirken, indem wir aufzeigen und immer wieder daran erinnern, dass es – neben all den Mächtigen und Gierigen – auch in unserem Land Armut und arme Menschen gibt! Auch dies soll an der MV im Juni beleuchtet werden, zu der wir Sie sicherlich willkommen heissen dürfen.

Inzwischen wünschen wir Ihnen allen: Bleiben Sie gesund und vor allem zuversichtlich!

Rosemarie Imhof und Olivia Lang

Dialog



„Wer hätte das gedacht ...“ Trafen wir uns vor einem Jahr noch regelmässig zu angeregten Gesprächen über Lokales, Gesell-

schaftliches, Ideelles und tauschten unsere persönlichen Erlebnisse und Ideen dazu aus, hat der Lockdown uns zur Isolation gezwungen. Doch hat gerade diese Zwangspause gezeigt, wie wertvoll für uns ein Raum des Vertrauens ist, in

dem direktes, zwischenmenschliches Gespräch gefahrlos stattfinden kann, wo geistige Freiheit echten Dialog ermöglicht.

Ab Ende März soll die Lockerung es hoffentlich erlauben, dass wir uns wieder physisch begegnen können. Was mich sehr freut, ist, dass ich aus telefonischen und brieflichen Kontakten erfahren konnte, dass alle Teilnehmenden der Dialoggruppe gesund sind. Nun bin ich gespannt auf die Berichte, wie diese bizarre Zeit erlebt worden ist, ob und wie es gelang, nicht zu ermatten, wel-

che Ausblicke und Perspektiven gesehen werden ...

In jedem Fall fangen wir in diesem Frühling 2021 wieder neu an und ich bin sicher, dass bei jedem Thema neben Erfahrungs- und Wissensaustausch auch der Humor nicht fehlen wird.

Neu ist auch der Treffpunkt Quartierzentrum Quba, Bachlettenstrasse 12, von 15-14.30 Uhr, jeden letzten Dienstag im Monat. Neuinteressierte sind freundlich eingeladen, bei uns reinzuschnuppern.

Ingeborg Eglin

Café Philo



Open-air-Saison und eine neue Perspektive: „Ziviler Ungehorsam. Wann darf, soll, muss man sich wehren?“ Dies war am 19.

Februar 2020 das Thema unserer letzten Diskussion im Vincentianum. Schon kurz darauf ergab sich Gelegenheit, diese Frage in der Praxis zu beantworten. Lockdown! Für die Teilnehmenden des Café Philo war klar: Corona ist kein Fall für zivilen Ungehorsam – zumal wir zuversichtlich waren, uns schon im April wieder treffen zu können. Pustekuchen! Die Grauen Panther sagten alle Aktivitäten bis zu den Sommerferien ab.

Wir hielten Kontakt per E-Mail, versorgten einander mit philosophischen Anregungen. Hanspeter Meier eröffnete dem Café Philo sogar einen eigenen Raum im neuen Internet-Forum der Grauen Panther – leider wenig genutzt. Im Hinterkopf behielten wir immer diesen weisen Satz aus einem Wochenkommentar von Matthias Zehnder:

„Wascht die Hände, hustet in den Ellenbogen, seid rücksichtsvoll. Aber hört um Gottes Willen nicht auf zu leben!“

Im Juli wagten wir den neuen Anlauf. Das Alters- und Pflegeheim Vincentianum kam als Treffpunkt vorläufig nicht in Frage. Unterschlupf fanden wir im Bistrot „Crescenda“ beim Schützenmattpark – ein soziales Projekt, das Migrantinnen aus aller Welt zu einem guten Start in der Schweiz verhilft, ausserdem eine wunderschöne Villa mit gemütlichem Garten mitten in der Stadt, wo wir freundlich empfangen und bedient wurden. Thema am 15. Juli: „Corona. Das haben wir nun davon!“

Dank Wetterglück konnten wir unsere Treffen bis im Oktober im Freien durchführen. Im dicken Pullover diskutierten wir kurz vor den Basler Wahlen mit dem ehemaligen Regierungs- und Nationalrat Remo Gysin über Politik und Moral. Am 17. November ging es dann nur noch drinnen und mit Anmeldung. Wir pflegten ein raffiniertes Abstands-Management im Gastraum des „Crescenda“. Unser Gast war Ruedi Schenker mit dem Thema: „Mann und

Frau – es ist schwierig seit (mindestens) 4000 Jahren.“ Dann wieder Lockdown, und auch unser geschätztes Lokal musste schliessen. Im Dezember fiel das Café Philo aus.

Zurück in den Vincentianum-Saal? Das war nach der „Crescenda“-Saison für kaum jemanden mehr eine Option. Um die Jahreswende eröffnete das Spitetex-Zentrum in Binningen eine neue Perspektive. Ein toller Saal mit viel Licht, Luft und Kaffeemaschine! Mit dem Leiter des Zentrums, Peter Kury, vereinbarten wir eine Nutzung ab April. In einer Umfrage kam das bei fast allen Teilnehmenden gut an, obwohl wir unsere Treffen vom dritten Mittwoch auf den zweiten Freitag jedes Monats verlegen müssen.

Werden wir am 9. April wirklich neu starten können? „Das Prinzip Hoffnung“ – nach dem Werk des Philosophen Ernst Bloch – leitet uns weiterhin. Ein Zitat von ihm soll diesen Jahresbericht abschliessen: „Wenn wir zu hoffen aufhören, kommt, was wir befürchten, bestimmt.“

Heinz Weber

Spiritualität



Seit 2017 treffen sich jeweils ca. 8-10 Männer und Frauen regelmässig einmal im Monat, um sich über die unterschiedlichen

Aspekte des Themas „Spiritualität“ auszutauschen. Im Jahre 2020 fanden zehn Gesprächsrunden statt.

Die Teilnehmenden schilderten jeweils ihren persönlichen Zugang zum Thema aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen. Allein die Vielfalt der individuellen

„Spurensuche“ zum Thema Spiritualität ist beeindruckend und bereichernd. In einer Atmosphäre von Wertschätzung, Vertrauen und Offenheit entsteht Raum für neue Erkenntnisse und Einsichten. Die Gesprächsrunde ist jederzeit offen für Neu-Eintritte und auch nach Absenzen ist ein (Wieder-)Einstieg möglich. Bei jeder Runde vertiefen wir neue Aspekte. Die Themen stammen aus dem Kreis der Teilnehmenden.

Hier eine Auswahl der Inhalte/Themen, die bisher besprochen wurden:

Zivilcourage / Konfliktlösungen / Vertrauen / in Würde sterben / Rituale /

Versöhnung / Natur / Stille / Schweigen / Liebe / Loslassen / Stille / Demut / Angst / Vergänglichkeit / Meditation / Transformation / Verbundenheit / innerer Friede / Glück

Im Jahr 2021

Termine: jeden 2. Dienstag des Monats, 14.30 – 16.00 Uhr

Ort: Vogesenstrasse 107, in der „Loggia“ der Davidsboden-Siedlung

Moderation: Marc Joset, Binningen,
Supervisor, Tel. 079 218 65 91,
Mail: info@marcjuset.ch

POETIK – vom Glück des Gedichts



Es war einmal ein Jahr, das ein bleiernes war. Dabei wollte es doch nur in guter Erinnerung bleiben. Das tat es ja, nicht nur, aber auch.

Silberstreifen am Horizont: Unsere Auseinandersetzung mit dem Werk zweier anspruchsvoller dichterischer Denker und einer Denkerin ist systemrelevant, spricht menschenrelevant. Sie halfen uns, in der Gemeinschaft Klippen zu umschiffen, individuelle Krisen zu lindern, das Sinnstiftende in Kunst und Literatur wahrzunehmen, wertzuschätzen. Lyrik ist Kulturgut. Die Macht des Wortes zu achten, birgt in sich ein Geschenk, nämlich Freude und Freiheit.

RUDOLF BUSSMANN, geb. 1947, Schweiz: „Ungerufen“

JUAN RAMON JIMENEZ, 1881-1958, Andalusien: „Ich weiss nicht“

SARAH KIRSCH, 1935-2013, DDR/BRD: „Schwanenliebe. Zeilen und Wunder“

Unser Poetik-Jahr 2020 nahm seinen Anfang mit dem Autor **Rudolf Bussmann**. Er ist in Olten geboren, lebt in Basel. Er schreibt Romane, Kurzprosa, Lyrik. Sein jüngster Gedichtband erschien 2019: „Ungerufen“; er wurde am int. Lyrik-Festival in Basel vorgestellt.

Die Sonnenblume und der Wind

Vorgebeugt steht sie

den Kopf tief geneigt

ganz Zuhörerin

und sie nickt, sie nickt.

Juan Ramón Jiménez kam am 24. Dez. 1881 in Moguer an der Atlantikküste Andalusiens zur Welt und starb am 29. Mai 1958 in San Juan, Puerto Rico. Er leitete die Erneuerung der spanischen Lyrik des 20. Jhs ein und war der Wegbereiter der „Generación del 27“, zu der Dichter wie Federico García Lorca, Rafael Alberti u. a. gehören. 1956, zwei Jahre vor seinem Tod, erhielt er den No-

belpreis für Literatur.

DU, DAS GROSSE,

GEH RUH DICH AUS

zu Ehren des Kleinen:

denn seine Stunde ist seine Welt

und deine Stunde ist das Weltall.

Sarah Kirsch kam 1935 als Ingrid Helga Irmeline Bernstein in Limlingerode (DDR) zur Welt. 1958 lernte sie Rainer Kirsch kennen und war mit ihm bis 1968 verheiratet. Ab 1960 veröffentlichte sie lyrische Texte unter dem Vornamen-Pseudonym Sarah, das sie aus Protest gegen die Vernichtung der jüdischen Menschen im Dritten Reich gewählt hatte. 1977 emigrierte sie in den Westen. Sarah Kirsch starb 2013.

Am besten ich kümmere

Mich nicht um das was ich

Denke noch besser ich

Denke gar nicht gehe nur so

Im Regen im Wind in der

Sonne.

Ohne dein Ohr

Rede ich nicht.

Der Dichterin und den Dichtern sei für ihre Lyrik gedankt.

Mit Freude durften wir drei neue, interessierte Mitglieder willkommen heissen:

Albrecht, Klaus und Hanna.
H. Hannah Hartmann

Wir treffen uns jeden 3. Montag im Monat, 15.00 – 16.30 Uhr im Quba, Bachlettenstrasse 12, Basel
Tel. 061 321 31 36 (Beantworter)

Reflexionsgruppe „Wer bin ich?“



In diesem speziellen und manchmal belasteten Corona-Jahr haben uns das Zusammensein und der Austausch in der Gruppe sehr unterstützt und geholfen. Wir fanden immer wieder Wege und auch Möglichkeiten, uns zu sehen und zu sprechen – draussen in einem Park, bei einem Spaziergang.

Diese 14-tägigen Treffen gaben Halt – wie ein Anker in den Wellen der Gezeiten. Die Gespräche drehten sich selbstredend oft um die Corona-Problematik und den Umgang damit, was eine gewisse Entspannung brachte durch die Sicht aus unterschiedlichen Perspektiven. Neben den ernsthaften Erörterungen konnten wir auch über manche Situationskomik lachen. Offenheit, aber auch Humor, ist eine zentrale Basis unseres Zusammenseins ...
Unser Ziel, vom Soziologen Walter

Hollstein auf den Punkt gebracht, lautet: „Wir wollen uns im gegenseitigen und konkreten Mitteilen weiterentwickeln und reflektieren.“
Wir, fünf Frauen und ein Mann, treffen uns in der Regel jeden zweiten und vierten Montag im Quba, Quartierzentrum Bachletten, von 14.30 bis ca. 17.00 Uhr.
Kontakt: Hanna Avigni
E-Mail: avigni.merz@sunrise.ch
Tel. 076 569 59 10
Hanna Avigni

Zeitfragen



Die Gruppe Zeitfragen gibt es noch, zumindest auf dem Papier. Die wenigen Treffen, die wir ausserhalb der

Pandemie-Einschränkungen abhalten konnten, habe ich jeweils unmittelbar anschliessend in E-Mails in einer Zusammenfassung rapportiert an alle, die ich heute nicht mehr finde. Der persönliche Umgang mit der Pandemie und die Massnahmen unserer Behörden

waren jeweils das wichtigste Thema. Es fanden sich jeweils 5 bis 7 Mitglieder im Quba ein.
Eine Wiederbelebung werde ich angehen, sobald die persönliche Begegnung wieder möglich wird.
Hansruedi Hartmann

Elfer-Club



Aus dem Sonntagsclub ist der Elfer-Club entstanden. Er hatte zum Ziel, dass die Interessierten sich jeweils an einem zu

fixierenden Datum um 11 Uhr im Schützenhaus zu einem lockeren Austausch treffen. Leider ist er vor dem Praxistest Corona zum Opfer gefallen.
Beatrice Alder



Grey Panther Jazzband: The Blues



Es gibt die Grey Panther Jazz Band zwar immer noch, aber wir können und dürfen momentan nicht üben, heisst, im Quba

zusammen spielen und jammen, also gibt es die Grey Panther Jazzband im Moment nur noch auf dem Papier. Wie überall gilt darum auch für uns, wie man dies an manchen Orten zurzeit lesen kann: „Vorübergehend geschlossen.“ Ja, das ist traurig. Wenn ich dann noch Billy Holiday zuhöre, wie sie in der Ballade „Body and Soul“ so herzergreifend singt: „My heart is sad and lonely ...“, und „... I spend my days in longing ...“, dann, ja dann hat man den Blues. In diesem Song geht es zwar um eine Liebestragödie, aber die jetzige Situation ist dies eben auch. Weil Liebe zur Musik, die nicht stattfinden kann, halt immer auch Tragödie ist. Wir dürf-

ten zwar im Wald üben, das wird ganz offiziell erlaubt. Aber wer bringt den Flügel aus dem Quba in den Wald, und wer zieht die Verlängerungskabel für Bass und Gitarre dorthin? Keine gute Empfehlung. Da hat jemand in Bern die Sache nicht so genau durchdacht.

„Yes, we got the Blues!“

Der Blues, in dem alle Sorgen und Probleme mitschwingen, ist im Jazz das wichtigste Element, das Wichtigste überhaupt. Wenn man den „Blues“ hat, dann geht es einem nicht besonders gut, aber man kann den „Blues“ auch spielen. Das haben alle Jazzmusiker seit eh und je getan. Quasi die beste Therapie. Die Liste der verschiedensten Blues – von den Anfängen des Jazz bis in die heutige Zeit – ist lang: ein grosses, reiches Repertoire, in allen Schattierungen, in allen Tonalitäten, immer das gleiche Schema, und doch immer wieder anders und neu.

„Vorübergehend geschlossen.“ Nach

dem „vorübergehend“ wird es dann sicher wieder. In der Zwischenzeit haben wir jetzt halt noch ein bisschen den Blues und üben im Keller „sad and lonely“ unsere Stücke. Wenn es aber dann wieder losgehen wird, spielen wir beseelt mal alle möglichen Blues durch – vom St. Louis Blues bis zum Basin Street Blues, und freuen uns, dass das „vorübergehend“ vorbei ist. Und wer weiss, vertonen, ja verjazzen wir das alte Lied, das von Artur Beul im Jahr 1945, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, geschrieben wurde: „Nach em Räge schint Sunne.“ Ja, das machen wir. Oder vielleicht spielen wir das bekannte Lied „Que sera, sera, what ever will be“ im Jazz Style oder beide Songs im munteren Wechsel, nach all den Blues, oder vielleicht auch Udo Lindbergs „Am Horizont geht's immer weiter, ein neuer Tag ...“. Kommt da nicht Hoffnung auf?

Es wird schon wieder.

Franz X. Sprecher

Verein 55+ Basler Seniorenkonferenz



Unsere 12 Vorstandsmitglieder vertreten die sechs Mitgliedsorganisationen AVIVO, Graue Panther NWCH, IG 60+, NPV, PVR und SVNW. Die siebte Mitgliedsorganisation UNIA IG Rentnerinnen und Rentner ist zwar nach wie vor Mitglied bei uns, entsendet aber seit gut einem Jahr keine eigenen Vorstandsmitglieder mehr. Schade. Alle Vorstandsmitglieder haben sich einmal mehr ehrenamtlich voll und

ganz eingesetzt – so weit dies Corona zugelassen hat. So konnten wir von den geplanten zehn Vorstandssitzungen nur sechs durchführen – fünfmal mit physischer Präsenz und einmal per Skype. Der Austausch mit dem Gesundheitsdepartement BS (GD) ist nach wie vor sehr nützlich. Es können gegenseitig Themen angesprochen werden, welche die älteren Menschen in der Stadt und im Kanton betreffen. Erfreulicherweise ist 55+ BSK im Laufe der letzten Jahre selbstbewusster geworden und vertritt ihre Standpunkte und Positionen auch gegenüber den Behörden mit Überzeugung und Ausdauer. Dabei sind wir ei-

nem guten Kompromiss gegenüber nie abgeneigt, aber dieser muss jeweils für beide Seiten stimmen.

Unsere Themen 2020

Thematisch beschäftigten wir uns im vergangenen Vereinsjahr u. a. mit Folgendem:

- Im Rahmen unseres Themas „Wohnen – bezahlbare Wohnungen für die älteren Menschen in unserer Stadt“ haben wir letztes Jahr das Referendum des Mieterverbands Basel gegen das überarbeitete Wohnraumfördergesetz (WRFG) aktiv unterstützt.

Auch aus unserer Sicht hat das von einer knappen Mehrheit des Grossen Rates verabschiedete, überarbeitete WRFG die Anliegen eines echten Wohnschutzes – wie diese seit über zwei Jahren in der Basel-städtischen Verfassung formuliert sind – zu wenig beachtet. Leider scheiterte das kantonale Referendum wegen nicht einmal hundert Stimmen; in der Stadt alleine wurde es angenommen, aber Riehen und Bettingen verhinderten eine kantonale Mehrheit.

- Bis jetzt noch nicht zur Abstimmung kam die Kantonale Initiative „JA zum ECHTEN Wohnschutz!“ des Mieterverbands Basel. Der Grosse Rat hat diese vorerst an die Regierung überwiesen. Es besteht die Möglichkeit, dass nun die Regierung einen Gegenvorschlag zur Initiative ausarbeiten wird.
- 55+ BSK wird deshalb auch im laufenden Jahr 2021 am Ball bleiben und die weitere Entwicklung in dieser Sache genau beobachten – und zu gegebener Zeit neue Entscheide fällen.

- Erfreulich ist, dass im Herbst 2020 der Regierungsrat die Basler Alterspolitik mit der Vision „Gut und gemeinsam älter werden im Kanton Basel-Stadt“ langfristig ausgerichtet hat. Dabei hatte und hat das GD die Federführung unter Einbezug vieler Menschen aus der Basel-städtischen Bevölkerung und unter Mithilfe verschiedener Organisationen, wie 55+ BSK.

- Nun geht es darum, die nächsten Schritte zu planen und durchzuführen, damit der Vision entsprechende Taten folgen können, welche den Alltag beeinflussen und wenn immer möglich verbessern können. Auch hier wird 55+ BSK weiter mithelfen, damit die Ziele erreicht werden.

- Seit Jahren beschäftigt uns auch das Kernthema „Generationenbeziehungen“, welches im 2020 schwergewichtig behandelt werden sollte. Wir wollten dieses Thema mit einer grossen Inputveranstaltung ausserhalb unseres Vorstands angehen – mit einem Generationen-Workshop Ende März 2020. Wir wollten uns

dabei mit gut 50 Personen aus vier Altersgruppen austauschen – über Gemeinsames und Trennendes der Generationen, über die Möglichkeiten des konfliktarmen Zusammenlebens in der Gesellschaft unserer Stadt und was es dazu braucht.

- Aber auch hier hat uns Corona den Stecker gezogen und wir mussten den Generationen-Workshop zweimal absagen. Die alternative, schriftliche Befragung der Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer brachte auch Resultate, aber halt nicht in dem von uns gewünschten Ausmass. Wir sind nun trotzdem daran, die Resultate der schriftlichen Befragung zu Aussagen in ein Generationen-Leitbild überzuführen.

Mit Zuversicht

Die Arbeit im Vorstand ist nach wie vor konstruktiv, lustvoll und kameradschaftlich. In der Regel haben jeweils alle die Sache im Auge, um unsere Dachorganisation weiterzubringen und noch einflussreicher zu machen.

Max Gautschi

IG Seniorinnen und Senioren Baselland, IGSBL



In der IGSBL haben sich die vier grossen Altersorganisationen in Baselland zusammengeschlossen, um die gemeinsamen alterspolitischen Anliegen gegenüber Kanton und Gemeinden zu vertreten. Die Grauen Panther sind durch Hanspeter Meier, Barbara Fischer und Marc Joset vertreten. Die IGSBL nimmt regelmässig am Runden Tisch der Volks- und Gesundheitsdirektion VGD teil.

Das Jahr 2020 stand vorwiegend im

Zeichen der Corona-Pandemie. Sitzungen, GV, Tagungen etc. wurden abgesagt oder fanden virtuell statt.

Nach wie vor verfolgt die IGSBL mit Interesse die Umsetzung des neuen Gesetzes über Betreuung und Pflege im Alter (APG) in den Gemeinden. Das APG sieht vor, dass sich die Gemeinden neu in Versorgungsregionen zusammenschliessen und die Betreuung und Pflege im Alter in diesen Gebiets-einheiten regeln. Anliegen der IGSBL sind vor allem die Realisierung der Beratungs- und Informationsstellen in den Versorgungsregionen sowie eine lückenlose Versorgungskette, welche sich

nicht (nur) an den Gemeindefinanzen, sondern primär am Wohl der älteren Bevölkerung orientiert.

Mit einer Umfrage bei den Versorgungsregionen BL wollten wir erfahren, wie die Seniorenorganisationen bei der Umsetzung des APG einbezogen wurden oder noch werden. Die bis Ende Jahr eingegangenen Antworten sind durchgezogen befriedigend ausgefallen. Bei einigen gilt es nun nachzustossen und eine bessere Vertretung der Seniorenorganisationen einzufordern.

Die IGSBL hat Kenntnis genommen vom Schlussbericht „INSPIRE“, der Studie über die Bedürfnisse der Men-

schen in Baselland, die 75 Jahre und älter sind. In der Zwischenzeit unterstützt „INSPIRE“ einzelne Versorgungsregionen bei der Umsetzung des APG. Das professionelle Vorgehen zu dieser Umsetzung war auch Thema einer Tagung von „Curaviva BL“, an der sich die IGSBL konstruktiv einbringen konnte. Prioritär beschäftigte sich die IGSBL mit der Situation in den APHs in Bezug

auf die Covid-19-Schutzmassnahmen. Reto Wolf, Leiter „APH Obesunne“ in Arlesheim und Vertreter von „Curaviva BL“, informierte in einer Zoom-Konferenz über den aktuellen Stand. Die IGSBL konnte mit Befriedigung feststellen, dass die Verantwortlichen alles unternehmen, um eine totale Schliessung, wie im ersten Lockdown, zu vermeiden. Eine interne Betreuung (auch mit Beat-

mung) eines Covid-19-Patienten sollte in den meisten Heimen möglich sein, ebenso die familiäre Begleitung eines Sterbenden.

Per 1.1.2021 führt Hanspeter Meier, Graue Panther, den Vorsitz der IGSBL während den nächsten zwei Jahren.

Marc Joset

Schweizerischer Seniorenrat SSR



Der Schweizerische Seniorenrat SSR vertritt die Anliegen der älteren Menschen gegenüber dem Bund und den Kantonalen Direktorenkonferenzen. Er ist auch Beratungsorgan des Bundesrates.

Die Grauen Panther sind über VASOS mit drei Sitzen direkt im SSR vertreten. Der SSR war im Corona-Jahr 2020 in den Medien überdurchschnittlich oft präsent und setzte sich pointiert für die ältere Bevölkerung ein. So verlangte er zum Beispiel frühzeitig

- Maskenpflicht im ÖV
- Gratistests in den Alters- und Pflegeheimen und in den Schulen
- Impfpfehlungen an Seniorinnen, Senioren und Pflegepersonal
- differenzierte Lockerungen in Alters- und Pflegeheimen
- Gelebte Solidarität in Zeiten von Covid-19

Der SSR ist in der Begleitgruppe einer Studie zur Situation der Menschen in Pflegeheimen während der Covid-19-Pandemie vertreten.

Der SSR arbeitet aktiv mit bei Gesundheitsvorlagen (Kostendämpfungs-massnahmen, Leistungen der Krankenversicherung, Prämien-gestaltung,

Verbesserung der Akut- und Übergangspflege) sowie in der Revision der Altersvorsorge und weiteren altersspezifischen Fragestellungen.

Trotz Einschränkungen hat der SSR intensiv an der Optimierung seiner Struktur gearbeitet. Ziel ist, mehr engagierte, erfahrene Delegierte zu gewinnen und die Prozesse zu vereinfachen.

Unter www.ssr-csa.ch finden sich alle Informationen über die alterspolitischen Aktivitäten und Stellungnahmen des SSR. Die Zeitschrift INFO kann über info@ssr-csa.ch elektronisch oder in Papierform abonniert werden.

Barbara Fischer

VASOS

Die Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen der Schweiz VASOS ist ein Dachverband, dem auch die Grauen Panther angehören. Sie hat rund 130 000 Mitglieder und stellt die Hälfte der Delegierten des Schweizerischen Seniorenrates SSR. Die ehemalige Nationalrätin Bea Heim ist Co-Präsidentin, das 2. Co-Präsidium ist zurzeit vakant.

Die VASOS arbeitet in Arbeitsgruppen

zu alterspolitischen Themen. Schwerpunkt 2020 war die Erarbeitung einer Umfrage über Hochaltrigkeit, welche anfangs 2021 gestartet werden konnte. Weitere Themen sind AHV-Revision, EL-Revision, IV-Revision, Überwachung der Versicherten, Pflegefinanzierung und Qualität in Pflegeheimen, Gesundheitspolitik sowie Umwelt und Energie.

Wer sich für eine Mitarbeit interessiert,

ist willkommen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen fliessen in die politischen Stellungnahmen der VASOS und des SSR ein. www.vasos.ch vermittelt zeitnah interessante Infos. Der vierteljährliche Newsletter kann über www.vasos.ch abonniert werden.

Barbara Fischer

Lebenszeichen aus dem Corona-Alltag

Abenteuer in langweiliger Zeit

Viele von uns haben zurzeit Sehnsucht nach Reisen. Da ich gerne Biografien lese, habe ich mir zwei Biografien von Abenteuer-Schriftstellern vorgenommen: Von Jules Verne (1828-1905) und von Jack London (1876-1916). Meine Erkenntnis: Man kann über ein langweiliges Leben eine spannende Biografie schreiben und über ein spannendes Leben eine langweilige.

Jules Verne, der Autor von Abenteuerbüchern wie „Reise um die Erde in 80 Tagen“ und „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“ war durch und durch ein Biedermann. Reisen hat er kaum unternommen. Aufgewachsen in einer Juristenfamilie in Nantes lebte er seinen Null-acht-fünfzehn-Tag, schrieb diszipliniert an seinem umfangreichen Werk. Was das Buch von Rolf Junkerjürgen so spannend macht, ist die Einbettung in ein Jahrhundert der Erfindungen und des technischen Aufbruchs, die Verne in seinen Büchern akribisch genau nachzeichnet.

Ganz anders die Biographie von Jack London. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend war das Leben des US-Erfolgsautors ebenso abenteuerlich wie seine Bestseller („Ruf der Wildnis“, „Der Seewolf“ etc.). Aber Autor Alfred Hornung verliert sich so in den Details, dass man das Buch lustlos zur Seite legt.

Martin Brodbeck

Bibliografie:

Rolf Junkerjürgen, Darmstadt 2018,
ISBN: 978-3-8062-3746-7;

Alfred Hornung: Jack London: Abenteuer des Lebens, Darmstadt 2016,
ISBN: 978-3-650-40157-1

Meine Mutation

Ich habe eine Mutation hinter mir. Vom quasi toplatzierten Risikogrüppler 75+ zum derzeit bestgeschützten, da geimpften Oldie. Ebenso mutierte meine Frau. Wir haben Wert auf die Impfung gelegt, unsere sozialen Kontakte (leider auch die Enkelkinder) bis dahin sorgsam reduziert und gehören nun also zu jenen, die sich vielleicht bald etwas mehr erlauben dürfen als Nichtgeimpfte.

Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen (Anfang März) war die Debatte um mögliche Erleichterungen für Geimpfte schon voll im Gang. Dabei wird zu wenig erwähnt, dass der allergrösste Teil der bisher Geimpften über 75 Jahre zählt. Die Kohorte wächst und ändert sich zwar laufend, aber wir über 75-jährigen Geimpften dürften noch eine Weile fast unter uns bleiben. Das ist von Bedeutung. Denn wenn allfällige Erleichterungen auch nur einen Hauch von Zweiklassengesellschaft erzeugen sollten, dann bedeutete das konkret: Die über 75-Jährigen (bzw. über 65-Jährigen) auf der einen, die grosse Mehrheit auf der anderen Seite. Darum wäre das heikel.

Ich meine, wir Geimpften sollten kommende Vorteile mit Zurückhaltung und Augenmass nutzen. Zum Beispiel fände ich es irgendwie beschämend, wenn sich an den Check-in-Schaltern Richtung Malediven oder Sansibar rasch wieder Schlangen mit weisshaarigen Menschen bilden würden, derweil Corona vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Zukunftsaussichten verdüstert.

Martin Matter

Corona als Geburtshelferin

März 2020: Lockdown. Schock für die leidenschaftliche Grossmutter Doris! Sie darf ihrer viereinhalbjährigen Enkelin Lylah nicht mehr nahe sein. Nun erzählt Grosi jeden Abend Bettmümpfeli übers iPhone. Für Lylah, die erstes Interesse am Lesen zeigt, erfindet sie den kleinen Kobold, der im Wald auf ein verlorenes Buch stösst und daraufhin in die Welt zieht, um die Buchstaben kennenzulernen. Dabei erlebt er viele Abenteuer, zum Beispiel mit der A-Ameise, dem B-Bach – bis zum Z-Zauberer.

Sommer 2020: Die flüchtig skizzierte Geschichte ruht im Schreibtisch. Als das Virus erneut zuschlägt, beschliesst Grosi, den Text in den Compi zu tippen. Bilder dazu wären toll! Da liegt doch noch irgendwo ein Aquarellkasten ... Sie beginnt zu malen. Erst den Kobold, dann die Ameise – viele Stunden gehen ins Land für 26 Zeichnungen plus Titelblatt.

Im Januar ist das Koboldbuch fertig. Auflage: 1 Exemplar! Eigentlich schade. Doris erfährt, dass eine nahegelegene Druckerei Bücher günstig in kleinen Auflagen produziert. Zehn Stück gibt sie in Auftrag. Anfang Februar kann sie ihr Werk abholen. Viele Freundinnen von Doris sind ebenfalls Grossmütter. Einigen gefällt das Koboldbuch so gut, dass sie auch eines haben möchten. In Kürze sind die zehn Stück ausverkauft – noch bevor die inzwischen fünfjährige Lylah ihr Exemplar bekommen hat. Eine zweite Auflage geht in Druck – 30 Stück diesmal.

Heinz Weber

Falls jemand Interesse an den Abenteuern des Kobolds von A bis Z hat:
fischerdoris@gmx.ch

Die Belastungsprobe steht erst noch bevor

Die erste virtuelle Monatsversammlung der Grauen Panther zu den Generationenbeziehungen während der Pandemie

„Corona und die Beziehungen zwischen den Generationen.“ Dies der Titel der Monatsversammlung vom 1. März. Sie wurde coronabedingt bei RadioX aufgenommen und findet sich auf der Homepage der Grauen Panther (www.grauepanther.ch). Für Pantherinnen und Panther ohne Internetanschluss hier eine Zusammenfassung. Unter der Moderation von Max Gautschi (Vorstandsmitglied Graue Panther) diskutierten Professor François Höpflinger (Altersforscher, Universität Zürich) Klimaseniorin Rosmarie Wydler und Noemie Keller als Vertreterin der jungen Generation (RadioX).

„Es fiel etwas auseinander“

In seinem Impulsreferat skizzierte François Höpflinger die Beziehungen zwischen den Generationen. Er unterschied dabei zwischen den Generationenbeziehungen innerhalb der Familien und den Beziehungen ausserhalb. In der ersten Phase der Pandemie war der Zusammenhang in der Familie besonders eng. Die elektronischen Kommunikationsmittel wurden rege genutzt. In der zweiten Phase „fiel das etwas auseinander“, so Höpflinger. Auch bei den Beziehungen ausserhalb der Familie sei eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. In der ersten Phase sei die spontane Hilfsbereitschaft der jungen Generation so gross gewesen, dass das Angebot die Nachfrage in gewissen Regionen sogar überstieg. In der zweiten Phase hingegen habe es Strukturen von Gemeinden und Organisationen gebraucht, um die Hilfestellungen zu gewährleisten.

Problem Staatsverschuldung

Die Belastungsprobe bezüglich der Generationenbeziehungen stehe aber erst noch bevor, betont Höpflinger. Zentral sei die Frage, wie die enorme Staatsverschuldung von über 40 Milliarden Franken wieder abgetragen werden kann. Die ältere Generation lebe meist in guten Verhältnissen, habe gesicherte Renten, während die Jungen oft vor einer ungewissen Zukunft stehen. Höpflinger sieht auch grosse psychische Probleme auf uns zukommen. Gerade bei den Jungen seien Depressionen stärker geworden. Es habe innerhalb der Familien ganz schwierige Situationen gegeben, beispielsweise wie Enkel den Tod von Grosseltern bewältigen, die sie coronabedingt nicht mehr sehen konnten. In der Diskussion schilderten die drei Diskussionsbeteiligten ihre persönlichen Erfahrungen. Noemie Keller hatte die erste Phase noch relativ problemlos gemeistert, die zweite Welle hingegen traf sie härter. In ihrem Umfeld sei die Solidarität mit der älteren Generation bei der überwiegenden Mehrheit

nie infrage gestellt worden.

Rosmarie Wydler sagte, dass die Solidarität zwischen den Generationen nun „am Erschlaffen“ sei. Sie persönlich sei jedoch dank der Maske nicht mehr so sehr darauf angewiesen. Sie gehe wieder selbstständig einkaufen und nutze den öffentlichen Verkehr. Ihre Grosskinder im Teenageralter seien im Verlauf der Pandemie zurückhaltender geworden. „Sie treffen sich untereinander im Freien.“ Sie habe dafür Verständnis. Die mittlere Generation sei ohnehin stark gefordert, konstatierte Höpflinger. Er plädierte, dass es die Älteren sein sollten, die über die sozialen Medien mit ihren Angehörigen Kontakt suchen. Höpflinger stellte fest, dass die Solidarität im Nah-Raum gestärkt sei, jedoch die Solidarität mit den Entwicklungsländern leide. Zurückgegangen seien auch die Hilfsangebote von „jüngeren“ Älteren mit Hochbetagten. So habe das Rote Kreuz rund die Hälfte der freiwilligen Fahrer verloren: „Das sind Netze, die wieder aufgebaut werden müssen.“

Martin Brodbeck



Die Diskussion wird im Studio von RadioX aufgenommen. Foto MM

„Ich würde sagen: Die Premiere ist geglückt“

Reaktionen auf unsere erste Online-Monatsveranstaltung vom 1. März

Ich würde sagen: Die Premiere ist geglückt! Technisch hat alles bestens geklappt! Die Themen wurden von den Teilnehmenden ganz individuell und erfreulich offen „bearbeitet“ Über den Inhalt der jeweiligen Voten kann man logischerweise auch geteilter Meinung sein, aber das gehört ja zur Meinungsfreiheit, denke ich ...
Madeleine Kist

Natürlich fehlen da die Fragen und Reaktionen des Publikums, natürlich fehlt da auch die nonverbale Kommunikation der Diskussionsteilnehmerinnen und -nehmer. Aber das ist allemal besser als nichts und insofern nur positiv zu werten. Das Gespräch fand ich sehr interessant, man vergleicht unweigerlich mit seiner eigenen Situation. Spannend, obwohl kaum Kontroversen, dafür aber die unterschiedliche Betroffenheit und Erlebniswelt. *Jürg Stöckli*

Auch wenn ich mit dem Thema dieser MV nicht so viel anfangen kann, habe ich mir das Gespräch gerne angehört. Man darf – glaube ich – zufrieden sein! Für eine kleine Gruppe ist das ein sehr gutes Format! *Rosemarie Imhof*

Ich fand die Sendung wenig berauschend, der Herr Professor hat sich nicht wirklich ans Thema „Solidarität der Generationen“ gehalten, sondern über vieles anderes gesprochen. Am besten haben mir die Voten der jungen

Frau gefallen. Sie blieb am Thema und hat sehr gut die Beziehung mit Eltern und Grosseltern in Coronazeiten geschildert. *Rita Brack*

Ich erlebte unter der souveränen Moderation von Max Gautschi drei eloquente Diskussionsteilnehmerinnen und -nehmer, die ihre jeweilige Position engagiert präsentieren konnten (...). Was, interessanterweise, fehlte, waren Aussagen zu direkter Betroffenheit durch Corona-Erkrankungen und -Todesfälle. Bei der Thematik der erschwerten Kontaktnahme wurde natürlich von den schwierigeren, auch ausfallenden Inhalten gesprochen, aber weniger von den eventuell zu entdeckenden Möglichkeiten. Schliesslich war der Hinweis von Professor Höpfinger möglicherweise „zukunftsfähig“, dass wir nämlich weniger Hemmungen haben sollten, über uns und unsere Gefühle oder Sehnsucht nach Kontakt zu kommunizieren!
Christian Vontobel

Nein, bitte nicht noch mal so. Das war ein nettes Gespräch mit einem Standbild der Teilnehmenden, aber KEINE Versammlung. Als wir das im Vorstand besprachen, ging ich von einer Zoom-Versammlung aus. Auch das hätte eine Live-Versammlung nicht ersetzt, aber immerhin wären die einen oder die anderen Mitglieder sichtbar gewesen UND hätten sich in die Diskussion einlinken können. *Beatrice Alder*

Schön, dass es Euch gelungen ist, uns diese Diskussion online zugänglich zu machen. Das Gespräch war breit gefächert und interessant. Die beiden Frauen haben mich in ihren Ansichten besonders angesprochen. *Rita Zihlmann*

Ich fand die Sendung sehr gelungen! Habs genossen, zu aktuellem Thema gescheite Leute reden zu hören. Ich finde das ein sehr gutes Format als Ersatz für die Versammlungen! *Irene Leu*

Vielen Dank für die Sendung. Die meisten Äusserungen entsprechen meinen Wahrnehmungen, und es tat gut, dieser Runde zuzuhören und ich hoffe, dass vor allem die Jungen sich bald wieder normal entwickeln und bewegen können. *Doris Hasenböhler*

Danke für die Organisation der Diskussion. Nun genug gekammert! Erst ganz am Schluss hat Höpfinger Perspektiven aufgezeigt. Graue Panther sollten den Faden aufnehmen: Von den Jungen lernen und im Sozialisierungsprogramm sich einbringen. *Angeline Fankhauser*

Die Diskussion war informativ und anregend. Und es war ein gutes Gefühl, dass die Veranstaltung nicht ganz entfällt und dass ihr diese Idee hattet! Aber die Veranstaltung fehlt halt trotzdem. *Monique Hagen*

Neue Gesichter in Geschäftsleitung und Vorstand



Peter Howald,
Co-Präsident Basel-Stadt

Schon bevor ich Mitglied wurde, nahm ich die Grauen Panther stets als eine engagierte und kompetente Organisation wahr. Ein Engagement, das weit über die eigentliche Alterspolitik hinausgeht. Ich würde mich sehr freuen, bei den Grauen Panthers mitarbeiten zu können und auch Verantwortung zu übernehmen.

Ich bin 68-jährig, verheiratet und lebe gemeinsam mit meiner Ehefrau, Kerstin Wenk, und unserer Hündin Fanny in Basel. Mein bisheriges Leben war jahrzehntelang von den zwei Themen Sport und Politik bestimmt.

Auf der einen Seite habe ich über dreissig Jahre im Sport gearbeitet und mich auch ehrenamtlich engagiert. Dies beim Bundesamt für Sport in Magglingen, bei Swiss Olympics und zuletzt zehn Jahre in Basel als Leiter des Sportamts Basel-Stadt. In der Koordinationskonferenz der kantonalen Sportverantwortlichen (KKS) habe ich mich während acht Jahren (davon vier Jahre als Präsident) engagiert.

Politisch interessiert

Die Politik war mir schon immer sehr

wichtig. Ich bin Mitglied der SP Basel-Stadt. Als politischer Parteisekretär sowie im Parteivorstand und der Geschäftsleitung habe ich mich fast zwanzig Jahre in Basel engagiert. Als Mitglied des Grossen Rates konnte ich einige Jahre parlamentarische Erfahrungen sammeln; dies bis zu meinem Rücktritt nach der Wahl als Leiter Sportamt. Aktuell bin ich als Präsident der Mobilien Jugendarbeit Basel tätig und engagiere mich im Vorstand der Fanarbeit Basel. Bis Ende April 2021 helfe ich zudem bei der Organisation der Europameisterschaften Kunstturnen 2021 in Basel mit.

In meiner Freizeit koche ich leidenschaftlich gerne, lese ausserordentlich viel und geniesse jede Möglichkeit zum Wandern in den Bündner Bergen.



Elke Tomforde

Ich bin 62 Jahr alt, bin in Deutschland geboren und wohne seit 1985 in Basel. Ich arbeite zurzeit in der Lehrentwicklung an der ETH Zürich. In meinem Berufsleben habe ich mich verschiedentlich mit Fragen der Alterspolitik und der Gesundheitsversorgung älterer Menschen befasst, u. a. als Ergotherapeutin, in meinem Pädagogikstudium sowie als Planerin im Gesundheitsdepartement Basel-Stadt (1996-2003). Mit meinem Engagement bei den Grauen Panthers möchte ich die Interessenvertretung der älteren Menschen in der Region stärken. Mein besonderes Interesse gilt dem selbstbestimmten Leben und Wohnen im Alter.



Regula Meschberger

Meine Ausbildung zur Juristin habe ich an der Uni Basel absolviert, gearbeitet habe ich aber immer in der Schule, 20 Jahre davon als Schulleiterin. Nach der Birsfelder Fürsorgebehörde folgten Schulpflege und Vormundschaftsbehörde. Später wurde ich Einwohnerrätin, von 2003 bis 2018 Landrätin. Unter anderem arbeitete ich am neuen Altersbetreuungs- und Pflegegesetz mit. Dieses setze ich nun als Gemeinderätin in der Altersversorgungsregion Rheintal um. Dabei ist mir die Zusammenarbeit mit den Freiwilligenorganisationen im Bereich Alter wichtig. Das ist auch meine Motivation zur Mitarbeit im Vorstand der Grauen Panther.



Thomas Kamber

Ich habe Jahrgang 1950 und bin Journalist im Ruhestand. Ich habe als Redaktor bei regionalen Medien gearbeitet, bei der „alten“ bz und dem Regionaljournal von Radio SRF. Von 2012 bis 2019 sass ich für die CVP im Therwiler Gemeinderat (Geschäftsbereich Tiefbau, Umwelt und Energie, Natur- und Landschaft, Abfall und Entsorgung). Seit Jahren engagiere ich mich zudem im Vorstand der Kultur-Palette Therwil, die im Dorf hochstehende Kleinkunst-Anlässe organisiert. Noch immer verfolge ich mit grossem Interesse das politische Geschehen und setze mich – wo nötig – für die Anliegen der Seniorinnen und Senioren ein.

Ein wenig Geheimnis bleibt immer

Von Heinz Weber



Der Autor auf einer seiner Südamerika-Reisen. Foto zVg

Freddy Widmer, Journalist im Ruhestand, hat ein Buch mit neun Erzählungen aus Südamerika geschrieben: „Der Zeitgeber und andere Tode“ – seinem Titel zum Trotz eine Feier des Lebens.

Wer ist wer? Was geschieht hier? Welche Kräfte sind da am Werk? In diesen Südamerika-Geschichten bleibt immer ein Rest Geheimnis. Das Unerklärliche,

Mystische hat – wie der Tod – seinen festen Platz im Leben, im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner dieses Erdteils. Literarisch findet das seinen Ausdruck im „Magischen Realismus“ lateinamerikanischer Autoren, und Freddy Widmer fühlt sich dieser Erzählweise offensichtlich verbunden. Ihrem bekanntesten Vertreter, Nobelpreisträger Gabriel Garcia Márquez, setzt er in der Geschichte „Von Grab zu Grab“ sogar ein kleines Denkmal.

Der Autor, geboren 1947, war viele Jahre als Journalist und Redaktor tätig, zuerst bei der „National-Zeitung“, dann bei der „Basler Zeitung“. Heute ist er, wie es im Klappentext heisst, „gelegentlicher, freischaffender Autor, ausserdem Hilfsarbeiter in einer Skihütte und beim Heuen und Holzen“. Er lebt in Basel und Adelsboden, ist seit kurzem auch Mitglied der Grauen Panther. Mittel- und Südamerika hat Freddy Widmer mehrmals als Rucksacktourist

bereist, 1990 während eines ganzen Jahres, zusammen mit seiner Frau. Wie die Geschichten zeigen, hat er Land und Leute zwischen Amazonas und Patagonien nicht nur gesehen, sondern intensiv erlebt. Dabei biedert er sich nicht an, sondern spielt gelegentlich bewusst mit seiner Rolle als Fremder, beispielsweise indem er den helvetischen Ausdruck „Finken klopfen“ auf dem Kontinent einführt oder die Probleme eines Südamerikaners beim Aussprechen des Namens „Zbinden“ aufs Korn nimmt. Dem Titel des Buches zum Trotz, sind die Geschichten weder traurig noch blutrünstig. Sie sind nachdenklich, aber auch schalkhaft und enden in der Regel glücklich. Das Leben siegt. Am stärksten beeindrucken Erzählungen wie „Mit Toyota“, „Der Dorfkönig“ oder „Die schwarze Frau“, in denen sich das Bild der handelnden Menschen verändert oder gar ins Gegenteil verkehrt. Mehr sei nicht verraten, denn überraschende Wendungen gehören bei Freddy Widmer zum Kern des Erzählens.

Nicht nur eine gepflegte Sprache zeichnet „Der Zeitgeber und andere Tode“ aus, sondern auch eine bemerkenswert schöne und sorgfältige Gestaltung. Das Buch ist ein Bijou, vom Umschlag bis zum Lesebändchen – schenkenenswert.

Wettbewerb

Wie heisst der grösste Fluss jenes Kontinents, auf dem die neun Geschichten des Buchs „Der Zeitgeber und andere Tode“ spielen? Unter den richtigen Antworten, die bis zum 25. April 2021 per Post bei Martin Matter, Therwilerstr.71, 4153 Reinach oder martin.matter@grauepanther.ch eintreffen, lösen wir drei Gewinner aus: Sie erhalten je ein Exemplar dieses Buchs.

Freddy Widmer:

„Der Zeitgeber und andere Tode“
Edition Text und Media,
Arlesheim 2020
160 Seiten, CHF 28.–
Erhältlich bei Bider & Tanner Basel
Nische Arlesheim
Die Buchhandlung Reinach
oder direkt beim Autor
freddywi@bluwien.ch

Unsere neuen Mitglieder

1.1.2020 – 20.2.2021

Wir heissen alle Neuen herzlich willkommen!

Beatrice Abt-Marelli, Liestal
Marie-Theres Bieri-Vetter, MuttENZ
Susan Blöchliger, Arlesheim
Marie-Claude Borer, Basel
Hanspeter Brühlhart, Münchenstein
Judith Verena Bützberger, Basel
Werner Dick, Basel
Alice Elsässer, Arlesheim*
Doris Fischer, Magden*
Gabi & Frei Frei-Bagno, Basel*
Margrit Goop, Basel
Martin Gyssler, Rebuvelier

Susi Haber, Basel*
Ingrid Hafner, Basel
Elsbeth Häuptli, Basel*
Beat Jans, Basel
Barbara Jost, Basel
Sibylla Jundt, Basel
Arlette Laffin, Basel
Irene Leu, Basel
Beat Linsenmann, Basel*
Lotti Meier, Meilen
Marianne Meyer, Basel*
Viktor Petrik, Basel*
Ercolina Reimann, Basel*
Heidy Rigelt-Epple, Sissach*

Elsbeth Roth, Basel*
Paolo Saba, Basel
Hans Schaefer, Basel
Erwin Schönholzer, Basel
Georg & Irene Spörri, Dornach
Béatrice Sprecher-Hänggi, Therwil
Bernadette Steinem, Basel
Urs von Arx, MuttENZ
Freddy & Lis Widmer, Basel
Resi Wittkampff, Allschwil*
Esther Zeier, Basel*
Raymond und Outi Zumbühl-Laine, Basel
* Geschenkmithgliedschaft

Unsere Verstorbenen

Marie-Thérèse Kuhn, Basel
Suzanne Säggerer, Basel
Karin Thomaier, Basel
Peter Bigall, Witterswil
Elsi M. Arnold, Binningen
Christof Scherler, Christof, Basel

Margrit Von Steiger, Basel
Esther Buser-Tobler, Basel
Mario Winter, Arlesheim
Eberhard Hüttig, Basel
Jürg Fasolin, Münchenstein
Martel Bär-Auer, Basel

Hedy Holliger, Wilderswil
Georg Grossmann, Aesch
Priska Frischknecht, Bubendorf
Werner Klarer, Bottmingen

Der Postmann läutet immer zweimal die Woche

Das Rote Kreuz Basel und die Post besuchen Seniorinnen und Senioren

Der Markttest heisst „Fürsorge im Alter“ und läuft bis Ende September dieses Jahres in Basel-Stadt: Rotes Kreuz Basel hat Pöstlerinnen und Pöstler darin geschult, bei alleinstehenden älteren Menschen nicht nur mit eingeschriebenen Briefen, sondern regelmässig montags und donnerstags vorbeizuschauen, um sich nach dem Befinden zu erkundigen und gegebenenfalls auch weitere Dienstleistungen des Roten Kreuzes wie Recycling-Abos, Mahlzeitservices

oder den Rotkreuzfahrdienst anzubieten.

Nach jedem Kurzbesuch schickt der Postmann oder die Postfrau per E-Mail eine Bestätigung an eventuell sehr weit weg wohnende Kinder. „So weiss die Tochter in Tansania oder der Sohn in Neuchâtel, dass alles in Ordnung ist“, heisst es in den Unterlagen. Das Dienstleistungsprojekt wird unterstützt von der Gesundheitsförderung Schweiz.
MM

Ein Abo

kann bestellt werden bei
Rotes Kreuz Basel
Bruderholzstrasse 20
4053 Basel,
Tel. 061 319 56 56
info@srk-basel.ch,
www.srk-basel.ch/fia.

Corona-Perspektiven



Der Vorstand bei einer seiner Zoom-Sitzungen. Bildschirmfoto

Eine Frage dieser Tage

Schlich sich gierend in mein Chillen
(Eben grad kam ich zur Ruh):
Warum lässt, um Gottes Willen
Gott die Mutationen zu?

Warum spricht er nicht: „Ihr Viren
Lasset ab und bleibet gleich!
Wahrlich, die zu oft mutieren
Kommen nicht ins Himmelreich.“

Ob er weiss, dass solches Reden
Hier per se verboten ist?
Weil nichts hört vom Garten Eden
Welches ohne Ohren ist?

Ja, er weiss. – Und ohne Augen
Ihn zu schauen, ungestalt,
Ohne Glieder, die was taugen,
Nur so Pjönkels. Viren halt!

All dies habe ich nach Stunden
Eben grad herausgefunden.

Thomas Gsella
im Tagesanzeiger-Magazin



Zeichner Peter Gut in der NZZ, © NZZ

Senioren wollen – und sollen – mobil bleiben

Der demographische Wandel in unserer Gesellschaft bringt es mit sich, dass viele Seniorinnen und Senioren bis ins hohe Alter an der Mobilität teilhaben, als Autofahrer, als Benutzerinnen des öffentlichen Verkehrs, als Velofahrer oder als Fussgängerinnen. Von Mobilitätsfragen, die in der Gesellschaft diskutiert und geregelt werden, sind sie also direkt betroffen. Es ist den Seniorinnen und Senioren ein Anliegen, dass sie in jedem Alter eigenständig, komfortabel, sicher und klimaverträglich unterwegs sein können. Mobilität ist – in normalen Zeiten – Voraussetzung dafür, dass man am öffentlichen Leben teilhaben und zwischenmenschliche Beziehungen pflegen kann. „Mobilität im Alter“ muss aber das Augenmerk auch auf ganz spezielle – quasi altersgerechte – Schwerpunkte richten: Rücksichtnah-

me auf abnehmende Beweglichkeit, Barrierefreiheit als Grundprinzip im öffentlichen Raum wie auch im öffentlichen Verkehr, sichere Fuss- und Velowege, generell kurze Wege für eine gute Erreichbarkeit der Infrastruktureinrichtungen. Die Verkehrsgruppe der Grauen Panther soll wieder aktiviert werden. Sie befasst sich mit den Mobilitäts- und Verkehrsfragen in der Region. Sie diskutiert Gesetze und Vorlagen und macht eigene Verbesserungsvorschläge. Sie kann auch zuständige Amtspersonen einladen oder Vernehmlassungen im Namen der Grauen Panther ausarbeiten. Wer sich angesprochen fühlt von diesem spannenden Thema und in der Verkehrsgruppe mitarbeiten möchte, melde sich bitte bei Thomas Kamber: th.kamber@intergga.ch Tel. 061 721 29 89

Homepage auffrischen – wer macht mit?

Unsere Website grauepanther.ch hat eine ansehnliche Einschaltquote, ist aber etwas in die Jahre gekommen. Wir möchten unseren Web-Auftritt deshalb inhaltlich und gestalterisch überdenken. Dazu planen wir eine

kleine Arbeitsgruppe und suchen deshalb zwei oder drei Mitglieder, die sich angesprochen fühlen, hier mitzuwirken und Ideen beizusteuern. Interessiert? Dann kontaktiert bitte martin.matter@grauepanther.ch

Impressum

Redaktion: **Martin Matter (MM)**

Martin Brodbeck (-eck),

Heinz Weber (hw)

Layout: **Jürg Seiberth**

Lektorat/Korrektorat: **Fredy Heller**

Leserbriefe, Artikel, Ideen und auch Kritiken richten Sie stets an die Redaktion Panther-Post, c/o Martin Matter, Therwilerstr. 71, 4153 Reinach, martin.matter@grauepanther.ch

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit Genehmigung der Redaktion

Wichtige Adressen

Postadresse: Graue Panther Nordwestschweiz, 4000 Basel

Internet: www.grauepanther.ch

Co-Präsident BS: **Peter Howald**
(vorbehaltlich GV-Wahl)

Co-Präsident BL: **Hanspeter Meier**
061 461 37 10
hanspeter.meier@grauepanther.ch

Kassier/Mitgliederverwaltung
Urs Joerin
061 261 73 58
urs.joerin@grauepanther.ch

Medien **Martin Matter**
079 437 53 58
martin.matter@grauepanther.ch

Kontakte **Doris Moser Tschumi**
061 302 76 25
doris.moser@grauepanther.ch



auforum
Beste Produkte für Pflege und Komfort.

Auforum AG
Im Steinenmüller 2
4142 Münchenstein
Tel. 061 411 24 24
www.auforum.ch